

Sozialpsychologie II

Geschichte und Psychologie: Zur Entstehung des modernen Individuums

Markus Brunner

brunner@agpolpsy.de

Materialien: www.agpolpsy.de/sfu-linz

1. Vorüberlegung zum Zusammenhang von Sozialgeschichte und Psychologie
2. Historischer Teil: Zur Entstehung des modernen Individuums
 - a) Vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit: Die „Zivilisierung“ der Adelsschichten
 - b) Bürgerliche Gesellschaft und die (Selbst-) Disziplinierung der BürgerInnen und ArbeiterInnen
 - I. Das städtische Bürgertum und die Entstehung des „Geistes des Kapitalismus“
 - II. Die Entfaltung der bürgerlichen Gesellschaft im „langen 19. Jahrhundert“
 - c) Das 20. Jahrhundert: Fordismus und Postfordismus
3. Konzeptueller Teil: Überlegungen zur „Sozialcharakterologie“

1. **Vorüberlegung zum Zusammenhang von Sozialgeschichte und Psychologie**
2. Historischer Teil: Zur Entstehung des modernen Individuums
 - a) Vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit: Die „Zivilisierung“ der Adelsschichten
 - b) Bürgerliche Gesellschaft und die (Selbst-) Disziplinierung der BürgerInnen und ArbeiterInnen
 - I. Das städtische Bürgertum und die Entstehung des „Geistes des Kapitalismus“
 - II. Die Entfaltung der bürgerlichen Gesellschaft im „langen 19. Jahrhundert“
 - c) Das 20. Jahrhundert: Fordismus und Postfordismus
3. Konzeptueller Teil: Überlegungen zur „Sozialcharakterologie“

Dreifache Historisierung nötig:

- 1) Gesellschaft und alle ihre Phänomene
- 2) Mensch/Individuum
- 3) Psychologie/Wissenschaft

Zum Verhältnis von Gesellschaft und Individuum (Marx):

- Individuum „Ensemble gesellschaftlicher Verhältnisse“, als Knotenpunkt von Beziehungen

Wie läßt sich gesellschaftliche (Beziehungs-)Struktur fassen?

3 Grundlegende Momente des gesellschaftlichen Zusammenlebens:

- 1) Produktion von Lebensmitteln
- 2) Produktion und Reproduktion von Arbeitskräften
- 3) Produktion neuer Bedürfnisse (v.a. durch die Entwicklung von Technik und Arbeitsorganisation = „Produktivkräfte“)

→ Spannung von dynamischer Entwicklung neuer Produktivkräfte und statischer Struktur der Produktionsweise zeigt sich in Konflikten zwischen sozialen Gruppen.

Habituskonzepte/Sozialcharakterologie

Versuch, das Verhältnis von (objektiver) sozialer Struktur/Dynamik und (subjektiven) individuellen Charakterstrukturen zu erfassen.

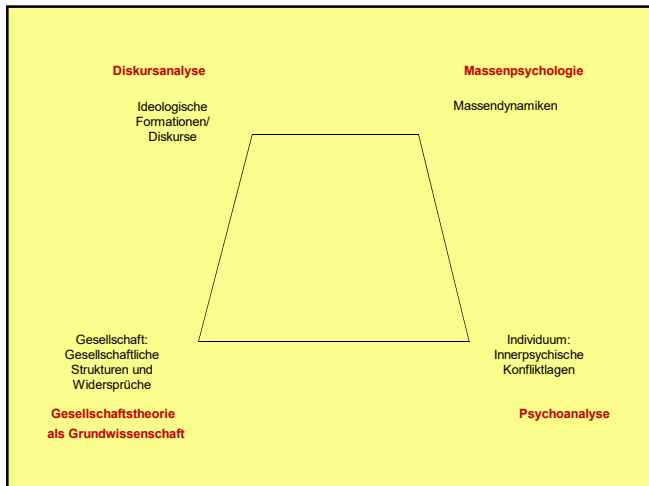
Z.B.

Bourdieu: „Habitus“ (spiegelt soziale Differenzen)

Fromm: „autoritärer Charakter“ (aus spezifischer Familiensituation hervorgebracht)

Inter-/transdisziplinärer Zugang:

- Gesellschaftstheorie: soziohistorische Genese spezifisch historischer Phänomen
→ eigentliche Grundwissenschaft
- Diskurstheorie: Analyse von Bildern/ Diskursen
- Individualpsychologie: Frage nach psychischen Funktionen/Strukturen/ Konflikten
- Massenpsychologie: Frage nach Gruppenprozessen



1. Vorüberlegung zum Zusammenhang von Sozialgeschichte und Psychologie
2. **Historischer Teil: Zur Entstehung des modernen Individuums**
 - a) Vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit: Die „Zivilisierung“ der Adelsschichten
 - b) Bürgerliche Gesellschaft und die (Selbst-) Disziplinierung der BürgerInnen und ArbeiterInnen
 - I. Das städtische Bürgertum und die Entstehung des „Geistes des Kapitalismus“
 - II. Die Entfaltung der bürgerlichen Gesellschaft im „langen 19. Jahrhundert“
 - c) Das 20. Jahrhundert: Fordismus und Postfordismus
3. Konzeptueller Teil: Überlegungen zur „Sozialcharakterologie“

Große Entwicklungslinie:

2 miteinander zusammenhängende Momente lassen moderne bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft entstehen:

- Zunehmende Kapitalisierung der Gesellschaft (lange nur Handel, ab Industrialisierung auch Produktion), d.h. zunehmende Arbeitsteilung;
- zunehmende Zentralisierung von Staatsgewalt (mit zunehmender sozioökonomischer Funktionsteilung);

bringen zugleich 1) Kleinfamilie und 2) „autonomes“ Individuum hervor (Auflösung von Ständen und Gemeinschaften).

→ am Ende werden die Menschen in einem sozio-ökonomisch differenzierten Staat als Individuum zusammengefasst.

| Epocheneinteilung | | Entwicklungsschritte des Kapitalismus | |
|---|--------------------------------------|---|--|
| Mittelalter (6.-15. Jh.) (Zeitalter des Feudalismus) | Frühmittelalter (6.-11. Jh.) | Zeitalter der Revolutionen (1798-1848) | "Kommerzielle Revolution" (11.-13. Jh.) → Früh-/Handelskapitalismus (Kolonialismus, ab 1492) |
| | Hochmittelalter (11. Jh. - ca. 1250) | | |
| | Spätmittelalter (ca. 1250-1500) | | |
| Frühe Neuzeit (15.-18. Jh.) | Renaissance (15./16. Jh.) | Industrialisierung (ab 18. Jh.) → Entfaltung des modernen Kapitalismus | „organisierter Kapitalismus“ |
| | Absolutismus (17./18. Jh.) | | |
| Moderne; bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft (ab 19. Jh.) | „Langes 19. Jh.“ (1798-1914) | Liberale Phase des Kapitalismus (1848-1875) | Fordismus (1914-70er) Postfordismus (ab 1970er) |
| | „Kurzes 20. Jh.“ (1914-1989) | Imperiales Zeitalter (1875-1914) | |
| | | „Neue Weltordnung“ (ab 1989) | |

1. Vorüberlegung zum Zusammenhang von Sozialgeschichte und Psychologie
2. Historischer Teil: Zur Entstehung des modernen Individuums
 - a) Vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit: Die „Zivilisierung“ der Adelsschichten
 - b) Bürgerliche Gesellschaft und die (Selbst-) Disziplinierung der Bevölkerung
 - I. Das städtische Bürgertum und die Entstehung des „Geistes des Kapitalismus“
 - II. Die Entfaltung der bürgerlichen Gesellschaft im „langen 19. Jahrhundert“
 - c) Das 20. Jahrhundert: Fordismus und Postfordismus
3. Konzeptueller Teil: Überlegungen zur „Sozialcharakterologie“

Norbert Elias (1939):
„Der Prozess der Zivilisation“ (2 Bände)

Frage nach der „Zivilisierung“ der Menschen
im Abendland:

Band 1: Wie haben sich Verhalten und
Affekthaushalt (der „psychische Habitus“)
seit dem Mittelalter verändert?

Band 2: Mit welchen gesellschaftlichen
Prozessen hängen diese Veränderungen
zusammen?

Feudalisierung (8.-11./12. Jh.)

Lehnswesen: Vasallen kämpfen für
Grundherrn gegen Verfügungsrecht über ein
Stück Land

In Friedenszeiten sind die Vasallen wenig
abhängig von Grundherrn → Tendenz, sich
das geliehene Grundstück anzueignen.

In Kriegszeiten vereinen sich die Krieger,
aber je mehr Vasallen der Grundherr
benötigt, desto mehr Land braucht er für
diese

→ Ständige Spannungen und Zwang zur
permanenten Ausdehnung

Grundlage für den Konflikt:

Vorherrschen naturalwirtschaftlicher
Beziehungen: unmittelbare Beziehung
zwischen ProduzentInnen und
KonsumentInnen; Autarkie der Länder

Als Ausdehnung nicht mehr möglich ist:
Radikale Desintegration, fragmentierte
Herrschaft

→ Ausgangspunkt für Entstehung des
Absolutismus

Eine Wendung bringt die sog. „kommerzielle Revolution“ im 11.-13. Jh.:

Feudale Bodenvermehrung (über Expansion, aber auch durch weiträumige Nutzbarmachung von Land) → Bevölkerungswachstum → Verstädterung und mit ihr Aufblühen des Handels

→ Bevorteilt langfristig größere Grundherrschaften, in deren Gebieten Städte angesiedelt waren; der Handel bringt diesen monetären Reichtum, damit Unabhängigkeit von Vasallen (Söldner) und Geldvermehrung/Inflation lässt zugleich die kleinen Grundherren verarmen → sie kommen als bezahlte Krieger an die großen Höfe.

→ Neue Zentralisierungsbewegung: Großherrschaften können kleinere wieder unterwerfen → Bewegung, die im Absolutismus endet.

→ Zwei Folgen:

1) Entstehen eines Verwaltungsapparates, der einerseits die politische und rechtliche Herrschaft in immer größer werdenden Gebieten verwaltet und auch in Handel involviert ist (enge Verflechtung von Handel und politischer Macht, Bürgertum und Fürsten-/Königshäuser);

2) Entstehen einer Hofkultur: am Hof gibt es nicht nur diesen Verwaltungsapparat, sondern der neue Reichtum soll auch repräsentiert werden → plötzlich leben bis zu 200 Leute unter dem Gewaltmonopol des Herrn zusammen (Krieger → Höflinge)

→ „courtoisie“/„Höflichkeit“ als erster Schritt der Verhaltensveränderung/„Zivilisierung“;

Soll Herrin imponieren, Weltgewandtheit zeigen und ist Distinktionsmerkmal gegenüber aufstrebenden Bürgertum.

Der Zentralisierungsprozess wird durch Phase der Kolonisierung der Welt (Verschränkung von machtpolitischen und ökonomischen Interessen) und damit verstärktem Waren- (auch Menschen-) und v.a. Geldhandel verstärkt.

Absolutismus: Gewaltmonopol (stehendes Heer) und Steuermonopol

Um auch die letzten gefährlichen (oft verwandten) Fürsten/Großherren unter seine Kontrolle zu bringen, lässt Louis XIV die Adligen an den Hof holen: Hier kann er sie überwachen, zugleich bietet er ihnen ein ihrem Stand gemäßes Leben.

→Entstehen der höfischen Gesellschaft:
Neue Konkurrenzkämpfe unter den adeligen Höflingen (unter Ausschluss physischer Gewalt
→ Wettbewerb/Intrigenspiele) um Gunst des Königs (neben Spannungen zwischen König und von ihm geknechtetem Adel).

Zusätzlich andere Konkurrenz am Hof:
Bürgertum, das den Beamtenstaat bildet („Amtsadel“ vs. „Schwertadel“), untereinander und gegen höfischen Adel konkurriert (zugleich würden es gerne König loshaben, auf dessen Zentralgewalt es aber angewiesen ist).

→ Elias: Zunehmende gesellschaftliche Verflechtungen und Abhängigkeiten schaffen Ambivalenz: Der andere kann zugleich Freund und Feind sein

„Königsmechanismus“ (Elias):
Der König ist am stärksten, wenn sich Adelige und Bürger bekämpfen, etwa gleich stark sind und, weil keine Einigung erzielt werden kann, eine höhere Instanz anrufen, die die Geschäfte koordiniert.
→ Absolutismus entsteht in Zwischenphase des Gleichgewichts im langen Prozess des Aufstiegs des Bürgertums und dem Abstieg des Adels

Am absolutistischen Hof wandelt sich die „courtoisie“ zur „civilité“/„Zivilisiertheit“:
v.a. beim Adel, der Hofämter verwaltet und nicht in Handel eingebunden ist (Verwaltungsämter sind in Händen des Beamten-Bürgertums), wird „Zivilisierung“ des Verhaltens kultiviert

Bedingungen:

- Gewaltmonopol (→ befriedete Räume; Zwänge werden steter, aber auch subtiler)
- Starke ges. Arbeitsteilung/Verflechtungen/allseitige Abhängigkeiten (Ambivalenzproduktion, Angleichung/Normierung der Verhalten erforderlich, Zwang zu langfristigem/strategischem Denken und Selbstkontrolle; jede kleine Entscheidung kann weitreichende Folgen haben)
- Druck, der auf Adel lastet wegen Konkurrenz „von unten“, aber auch aus Angst vor Ausschluss

Wie sehen nun Verhaltens-/ Affektänderungen aus?

Mittelalter:

Ständige Gefahr von Einbrüchen kriegerischer oder Naturgewalten

→ - Krieger lebt in unmittelbarer Gegenwart, ist ständigen Gefühlsschwankungen und Leidenschaften unterworfen, wenig zimperlich und kontrolliert; Furcht ist groß, Scham kennt er kaum.

- Keine Trennung von Realität und Phantasie in unserem Sinne (mythisch-religiöse Wahrnehmung).

- Individuelle Körpergrenzen spielen eine geringe Rolle; nie ist jemand allein.

„Courtoisie“/„Höflichkeit“:

In adligen Eliten am Hof kommen – v.a. In Gegenwart der Herrin – „Manieren“, d.h. kontrollierte und formalisierte Ess-, Schlaf-, Reinlichkeits-, Bewegungs- und Kommunikationsformen auf

→ Verhaltensweisen werden noch kaum verinnerlicht (gesellschaftliche Verflechtung noch gering; Normen örtlich und zeitlich begrenzt)



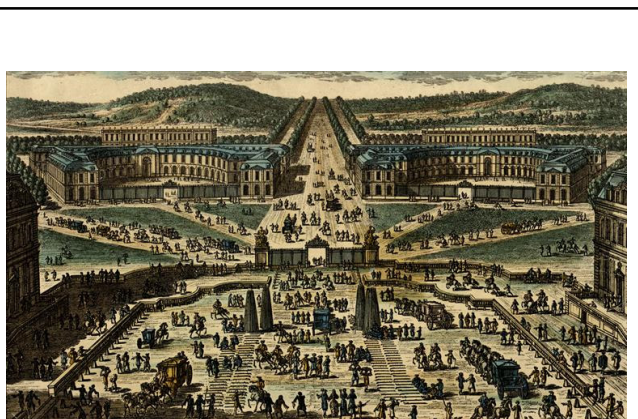
Emotionales Leben der Menschen hat andere Struktur als das heutiger Menschen:

„Was in dieser courtoisen Welt fehlte oder sich jedenfalls nicht in der gleichen Stärke ausgebildet hatte, war jene unsichtbare Mauer von Affekten, die sich gegenwärtig zwischen Körper und Körper der Menschen, zurückdrängend und trennend, zu erheben scheint, der Wall der heute oft bereits bei der bloßen Annäherung an etwas spürbar ist, das mit Mund oder Händen eines anderen in Berührung gekommen ist, und der als Peinlichkeitsgefühl bei dem bloßen *Anblick* vieler körperlicher Verrichtungen eines anderen in Erscheinung tritt, oft auch nur bei deren bloßer *Erwähnung*, oder als Schamgefühl, wenn eigene Verrichtungen dem Anblick anderer ausgesetzt sind, und gewiß nicht nur dann“ (Elias 1931, 1:89)

„Civilité“:

In der Renaissance verändert sich Sittenliteratur, wird v.a. vom Stil differenzierter – und kurzzeitig demokratischer (Erasmus von Rotterdam)

Ein neuer Begriff kommt auf: „civilité“ / „Zivilisiertheit“ → kultiviert in höfischer Gesellschaft





Elias beschreibt die höfischen Formen als komplexes Spiel in einer ausgedehnten Gefahrenzone (Angst nicht mehr vor Gewalt, Angst vor sozialer Ächtung):

- Blick auf sich und andere „psychologisiert“ sich: ständige Selbstüberwachung und misstrauische Beobachtung anderer
 - Im Vorteil ist, wer Affekte zu dämpfen vermag
 - Abschätzen, was „echt“ ist und was nicht; Hinterfragen der unmittelbaren Beobachtung
 - Blick auf größere Zusammenhänge
 - langfristiges strategisches Denken
- Differenzierung und „Rationalisierung“ des Psychischen

Damit verbunden ist Vorrücken von Scham und Peinlichkeitsempfinden:

Aus Angst vor Demütigung und Ausschluss aus der Gesellschaft werden Fremdzwänge zu Selbstzwängen, d.h. verinnerlicht → Scham.

Peinlichkeitsempfindung als Reaktion auf Konfrontation mit Verbotenem/ Schamhaftem.

→ Entstehen eines Überichs

Neue Sensibilität ist aber durchaus auch lustvoll: gepflegtes Distinktionsmerkmal und bringt neue Lustmöglichkeiten



„Civilité“ wird auch im Bürgertum übernommen (die ganze Gesellschaft schaut auf das Spektakel am Hof), aber im bürgerlichen Habitus vermischen sich verschiedene Formen der Rationalisierung des Psychischen:

- eine an ökonomische Anforderungen angepasste Rationalisierung
- eine protestantische Abwandlung der „civilité“-Sitten
- z.T. Nachahmung der höfischen „civilité“

Fazit:
Gesellschaftlicher Wandel erfasst sehr grundlegend auch Seelenhaushalt: Affektregulierung, Sinnlichkeit, Wahrnehmung, Schmerz-, Raum-, Zeiterleben und Denken verändern sich drastisch; ein neuer Mensch wird hervorgebracht.
